





## aus Israels PRESSE

### DAS POSITIVE DER KLEINEN ABWERTUNG

„Die Spekulationen aller Größensordnungen sind unangenehm überrascht worden.“ Mit diesen Worten beschreibt Dabar die Wirkung der überraschend kleinen Abwertung, nachdem man infolge der monetären Entwicklung in der Welt mit einer erheblich grösseren Rate gerechnet hatte. Regierung und Öffentlichkeit können sich zu diesem Ergebnis nur beglückwünschen. — Doch ändert dies nichts an der Tatsache, dass Experten der Ansicht sind, nur entschiedene radikale Mittel wären der wirklichen Lage der israelischen Wirtschaft angepasst. So sehr die Ruhe und die Zuversicht des Finanzministers zu loben sind, so sehr muss man davor warnen, sich mit den beschlossenen Massnahmen zu begnügen. Die Regierung muss sich um zusätzliche Massnahmen bereits jetzt bemühen. Will sie langfristig den Wert der israelischen Währung erhalten, den Export ankurbeln und die Aussenhandelsbilanz ausgleichen.

Auch Al Hamischmar freut sich über die Konfusion, die der geringe Abwertungssatz bei den Spekulanten ausgelöst hat. Die grosse im Raume stehende Frage ist jetzt, ob es gelingen wird, die Preise auf dem alten Niveau zu halten. Es muss verhindert werden, dass Industrielle und Händler nun die Preise anziehen lassen, denn die schlechende Abwertung darf nicht zur Folge haben, dass die Verbraucherpreise davongaloppieren.

Die gleiche Befürchtung, dass die Abwertung einen starken Rückgang der Kaufkraft der arbeitenden Bevölkerung und vor allem der wirklich Bedürftigen zur Folge haben könnte, äussert Hamodia. Man muss sich in diesem Zusammenhang wieder ein-

mal fragen, ob das System der schlechenden Abwertung tatsächlich zur Gesundung unserer Wirtschaft beiträgt, wobei festzustellen ist, dass die Anzeichen für einen solchen Vorgang bisher nicht genau den einzelnen Massnahmen zuzuschreiben sind. — Omer spricht sich mit aller Deutlichkeit für das gegenwärtige System der schlechenden Abwertung und gegen den vom Präsidenten der Bank Israel vorgeschlagenen Vorschlag aus. Sanbar will bekanntlich die israelische Währung auf eine ganze Anzahl ausländischer Währungen, darunter auf den Dollar und die gesamte europäische Währungsschlinge, abstützen. Doch nach Ansicht der Zeitung hat sich der Dollar nach wie vor als die stärkste Währung erwiesen und allein schon die Tatsache, dass der Grossteil unseres Aussenhandels sich mit den USA abspielt, rechtfertigt das bisherige System und nicht den Vorschlag von Sanbar.

### ÄNDERUNG IN HEBRON WAR UEBERFLÜSSIG

Haarez kritisiert die Änderung in der jüdisch-moslemischen Gebietsordnung am Grab der Patriarchen in Hebron. Bei der Kabinettsabstimmung über den nun verwirklichten Vorschlag des Verteidigungsministers haben sich mehrere Minister, darunter zwei aus der Arbeitspartei, der Stimme enthalten und so gegen Peres' Vorschlag protestiert. Die Gebietsordnung, die sein Vorgänger geschaffen hatte, war seit acht Jahren in Kraft und hatte sich bewährt, sodass eigentlich kein Anlass vorlag, sie zu ändern. Es scheint tatsächlich, als ob Peres dem Druck von ein paar Fanatikern aus der jüdischen Siedlung bei Hebron nachgegeben und so einen gefährlichen Präzedenzfall geschaffen hat.

### Japanische Parlamentsdelegation besuchte die Knesset

Jerusalem (HM) — Die Abordnung des japanischen Parlaments, die vor einigen Tagen zu einem kurzen Besuch in Israel eintraf, wurde in der Knesset empfangen. An der Spitze der Delegation steht Masahiko Kojashi, ein Mitglied des japanischen auswärtigen Parlamentsausschusses.

Der Vorsitzende des Knessetausschusses für Auswärtiges und Sicherheit, Jizchak Navon, gab den japanischen Gästen anlässlich eines Mittagessens. Der Veranstaltung wohnten auch der japanische Botschafter in Israel, der Vorsitzende der israelisch-japanischen Freundschaftsliga, Knessetabgeordnete und Beamte des Aussenministeriums bei.

## David Simchi möchte wieder selbst seinen gelähmten Sohn betreuen

Der 66-jährige David Simchi will jetzt durch einen Streik vor dem Verteidigungsministerium durchsetzen, dass er wieder selbst die private Pflege seines völlig gelähmten 23-jährigen Sohnes Joav übernehmen darf. Joav stand im Militärdienst, als er am 8. November 1973 bei einem Verkehrsunfall schwerstens verletzt wurde. Er kam zunächst zur Behandlung in das Krankenhaus von Beer Sheva, doch nach 16 Monaten zeigte sich noch immer keine Besserung. Durch Verletzungen am Kopf und am ganzen Körper blieb er nicht nur gelähmt, sondern erlangte auch nie mehr das volle Bewusstsein zurück. Seit diesem Tage liegt er völlig regungslos im Bett und muss wie eine Pflanze ernährt werden. Die Ärzte empfehlen daher eine Überführung in das Levinstein-Sanatorium von Raanana, die auch vom Verteidigungsministerium gutgeheissen wurde.

Der geprüfte Vater hatte seinen Sohn immer wieder im Krankenhaus besucht und stets festgestellt, dass den Ärzten niemals eine Heilung gelingen wird. Er setzte sich schliesslich durch, dass er selbst die Pflege übernehmen durfte. Tag und Nacht verbrachte er am Krankenbett seines Sohnes. Nach seiner festen Überzeugung zeigte sich schliesslich eine langsame Besserung. „Joav begann wieder zu reagieren, sich etwas zu bewegen und hat sicher auch verstanden, was ich ihm gesagt habe.“

Die Ärzte waren jedoch davon überzeugt, dass es sich bei diesen Wahrnehmungen des Vaters um Täuschungen handelt. Zudem fanden sie Anzeichen dafür, dass der Vater auch Naturheilmittel benutzt habe, die möglicherweise Fehlschlüssen über den Zustand seines Sohnes geführt haben. Schliesslich verfügte das Verteidigungsministerium die Fortführung der Betreuung im Levinstein-Sanatorium, billigte aber dem Vater mehr Besuchzeiten zu. Der Vater ist jedoch davon

## Die Bewohner von Kirjat Schmona drängen auf Bau von Schutzräumen

Nachdem sich die Terroristengruppen im Libanon immer wieder Kirjat Schmona als Ziel ihrer Katjuscha-Schüsse aussuchen, drängen die Bewohner dieser Stadt jetzt mehr denn je auf den Bau von Schutzräumen. Schatzkammer, genauer gesagt Zimmer mit Betonwänden.

Am Dienstag war Kirjat Schmona zweimal beschossen worden. In den frühen Morgenstunden war der 55-jährige „Sol-Boke“-Angestellte Schlomo Gahriel durch Splitter eines Katjuscha-Geschosses verwundet worden. Er musste sich im Krankenhaus von Zfat einer Magenoperation unterziehen, befindet sich aber jetzt ausser Lebensgefahr. Ein anderes Geschoss fiel auf ein vierstöckiges Wohnhaus, explodierte aber in einer leeren Wohnung. Das Dach des Hauses und zwei andere Wohnungen wurden hierbei beschädigt. Aus-

serdem zerbrachen viele Fenster-scheiben und rissen einige Elektrizitätsleitungen. Der Sachschaden wird auf 50.000 IL geschätzt.

Am späten Abend des Dienstags war Kirjat Schmona wieder das Ziel eines Katjuscha-Beschusses. Nachdem zunächst nur von Sachschäden berichtet wurde, stellte sich später heraus, dass auch zwei Personen verletzt wurden — der 35-jährige Raimond Songo vom Betriebsrat der „Gbor“-Werke und seine 26-jährige Ehefrau Gila, die sich auf dem Heimweg von einer Hochzeitsfeier befanden. Ihre Verletzungen wurden als leicht bezeichnet und erforderten eine nur kurze Krankenhausbehandlung. Ein weiteres Katjuscha-Geschoss fiel auf ein Feld und setzte dort Gestrüpp in Brand. Auch der Moschee Scheer Schuv in der Nähe von Dan wurde

beschossen. Den gefundenen Splittern nach zu urteilen handelte es sich um Geschosse mit einem Kaliber von 130 mm, die ohne Zweifel aus dem Libanon kamen. Die Grenze verläuft nur wenige Kilometer von Kirjat Schmona entfernt, doch ist von dort die einzige hundert Meter tiefer gelegene Stadt genau zu überblicken.

In der Stadt waren alle Vorbereitungen für den Fall einer Beschussung getroffen worden. Es standen nicht nur Ambulanzen für den Abtransport von Verletzten, sondern auch Arbeitskräfte für die Ausbesserung von Schäden bereit. Die durch Granatsplitter unterbrochene Stromversorgung konnte daher schon nach kurzer Zeit wieder gewährleistet werden. Auch mit der Reparatur der Schäden in den Wohnhäusern und auf den Strassen wurde sofort begonnen. Die Bewohner der Stadt haben dieses schnelle Eingreifen gewürdigt und in keiner Weise ange-deutet, dass sie Kirjat Schmona verlassen wollten. Lediglich den beschleunigten Bau der Schutzräume forderten sie mit allem Nachdruck.

### El Al-Flugpersonal erhielt offenbar Sonderregelung fuer Devisen zugesagt

Dem Flugpersonal von El Al wurde offenbar eine Sonderregelung über die Devisenheute zugesagt, die auch nach dem Ablauf der gegenwärtigen Tarifverhandlungen gelten soll.

Offizielle Mitteilungen über die Verhandlungen, die zum Verzicht des Flugpersonals auf ihren angekündigten Streik geführt haben, sprechen nur von einer Sicherung der bisherigen Nettobehälter. Dass eine weitergehende interne Vereinbarung zwischen der El Al-Leitung und dem Flugpersonal getroffen wurde, ist, so gar dementiert worden. Aber dennoch sind alle Beobachter der Situation davon überzeugt, dass der Streik erst nach Zusage einer Sonderregelung abgesetzt wurde. Alle Vermutungen gehen darauf hinaus, dass die Devisen nach dem 1. April 1976 als Verkostigungsentschädigung gewährt werden sollen. Es soll sich hierbei um steuerfreie Summen bis zu 1.200 Dollar für jeden der rund 90 Piloten, Stewards, Lords und Flugzeugingenieure von El Al handeln.

Devisenheute durch eine Sonderregelung durchsetzen wollen. Sie beklagen sich darüber, dass selbst die Grundsätze, die dem Flugpersonal nach den offiziellen Veröffentlichungen zugesichert wurden, für sie noch nicht gelten.

### AUCH IN ZUKUNFT KLEINE ABWERTUNGEN

Die Regierung wolle auch in Zukunft nur kleine IL-Abwertungen durchführen, sich allerdings nicht immer auf den Höchstsatz von zwei Prozent beschränken — erklärte Handels- und Industrie-Minister Chaim Barlev einem Fernseh-Reporter.

Der Minister begründete diese Methode vor allem mit der Sicherung der Industrie-Ausfuhr. Im Interesse einer Sicherung der Kontinuität müssten sogar Verluste hingenommen werden, die sich aus der Differenz zwischen dem offiziellen Dollarkurs von derzeit 6.24 IL und dem höheren Realkurs ergeben könnten.

### Umfahrungsstrasse fuer Tiberias soll jetzt schon bald gebaut werden

Bewohner von Tiberias kamen, 300 m tiefer als die Stadtzei-fahrt. Die Chaussee von Nazaret zum Gebäude der Polizei. Sie ist zwar in den vergangenen Jahren ausgebaut worden, aber dadurch ist das starke Gefälle nur noch gefährlicher geworden. Schon mehrere Male konnten Lastwagen nicht mehr gebremst werden und brachten nicht nur ihre Insassen, sondern auch Strassenpassanten in Lebensgefahr.

Anlass zu dieser Protestaktion gab ein erneuter schwerer Verkehrsunfall auf der stark ab-schüssigen Einfahrstrasse von Tiberias. Die Bremsen eines Lastwagens hatten versagt. Als das schwere Fahrzeug im Stadtzentrum auf eine Mauer auf-prallte, konnte der Chauffeur nur noch tot aus den Trümmern geborgen werden. Später erlag auch sein Beifahrer seinen Verletzungen.

Der Kinneret-See liegt fast unter dem Verdacht DER BESTECHUNG Der Leiter der Einkaufsabteilung der Erdölgesellschaft „Netivej Neft“, Arje Schajni aus Kfar Schmarjahu, wurde von der Polizei unter dem Verdacht der Bestechung festgenommen. Schajni soll einer deutschen Firma IL 2 Millionen für Waren gezahlt haben, die die Gesellschaft „Netivej Neft“ für IL eine Million gekauft hatte. Diese Tatsache erregte den Verdacht der Polizei und sie vermutete eine Bestechungstransaktion. Der Richter beschloss, Schajni gegen Kaution von IL 20.000 vorläufig freizulassen.

### FINANZIER GESUCHT

Abwicklungszahl 3 Monate. Garantie vorhanden. POB 4496, Haifa, für Nr. 1790

## TEL AVIV und BEZIRK

### Kontrollbeamte sollen die Detektiv der Stadtverwaltung abloesen

Die Stadtverwaltung und die Gewerkschaftsvertretung der Beamten der Stadt Tel Aviv wollen jetzt zu einem Kompromiss in der Frage der Ermittlungen gegen Beamte, die während ihrer Arbeitszeit privaten Tätigkeiten nachgehen, gelangen.

Nach dem Vorschlag, der zwischen Bürgermeister Schlomo Lahat und Gewerkschaftssekretär Uri Alpert diskutiert werden soll, werden künftig besondere Kontrollbeamte die Anwesenheit der städtischen Angestellten an ihrem Arbeitsplatz nachprüfen. Aber erst wenn sich der begründete Verdacht ergibt, dass öfters abwesende Beamte durch Nebengeschäfte ihr Gehalt aufbessern wollen, sollen weitere Nachprüfungen eingeleitet werden, möglicherweise aber nicht durch Privatdetektive. Sobald eine solche Uebereinkunft zustande gekommen ist, werden die Beamtenvertreter eine Wieder-aufnahme der Verhandlungen vor dem städtischen Disziplinargeschicht ermöglichen.

Diesem Disziplinargeschicht, das jetzt praktisch lahmgelegt ist, noch nicht herausfinden

liegen derzeit 28 Angeklagte. Die Beamten der Stadt vor. Den meisten dieser werden Verstösse gegen die allgemeine Arbeitsdisziplin vorwerfen, nur vier sie dem Verdacht, Nebengeschäften in ihrer Arbeit gegangen zu sein. Zwölfdigungen wurden be-

führlich bekannt gegeben. Kontrollbeamte, der die Nummern von I aufschreiben soll, die einem Parkverbotsch-pflege vormittags Restaurant im Stadt arbeiten — und ein an-trollbeamter liess seine Stundenlang im Ge-Stadverwaltung zurück-tätigte sich statt des-seur. Von den beiden Beamten, die unter-dacht von Privatbeur- wurde nur bekannt, Ingenieurarbeiten z- stände gekommen ist, werden die hätten, statt dessen mendeaktionen an Kunstwerke herstell- (fünf andere Beamte, ihre offiziellen Ar- finden, haben die Pri- noch nicht herausfinden

## Vierter RNP-Minister stösst a Einspruch der Koalitionspartei

Heute soll die Entscheidung fallen, ob die junge Generation der Religions-Nationalen ihren Wortführer Sevuila Hammer als Minister in die Regierung sendet.

MdK Hammer beruft sich auf eine ausdrückliche Zustimmung, die er von Rnw Zedeha Kook, der ausgetragte Leiter des Gusch Emunim gilt, bereits erhalten hat. Demgegenüber versicherte der Sprecher des Rabbiners, Josef Bedich, dass von einer Zustimmung noch keineswegs die Rede sein kann. Raw Kook habe sich vorbehalten, erst nach einer zusätzlichen Aussprache mit MdK Hammer seinen Standpunkt zum Eintritt der jungen RNP-Mitglieder in die Regierung festzulegen.

Für den Fall, dass Sevuila Hammer das durch den Tod von Michael Chasani freigewordene Wohlfahrtsministerium übernimmt, würden der RNP nach dem Koalitionsabkommen vier Ministerposten zustehen. Der vierte Minister wäre dann Dr. Serach Wahrhaftig, der „wile-zuvor wieder Minister ohne Portefeuille sein würde.“

Dieses Koalitionsabkommen hat auch jetzt wiederum den Einspruch der übrigen Parteien ausgelöst. Die Mapam-Leitung („Rikus“) will ebenfalls heute zur neuen Situation Stellung nehmen. Es ist durchaus möglich, dass sich andere Koalitionspartner diesem Mapam-Protest anschliessen.

Die RNP hatte bei den Knessetwahlen am letzten Tag des Jahres 1973 lediglich zehn Mandate erringen können und sollte dennoch vier Ministerposten erhalten. Auf der anderen Seite wurde den Maarach-Fraktionen, die nur etwas weniger Mandate erringen konnten, jeweils zwei Minister zugewilligt. Sowohl Mapam (sieben Mandate) wie auch Rafi (acht Mandate) und auch

die Achdut Haavoda (Mandate) fordern einen dritten Ministerposten, gleich dem Mandat, stossen aber, hierbei a greiflichen Widerstand, die keine weitere / des ohnehin schon üb-Kabinetts wünscht.

Zusätzlich zu dieser Frage stehen aber jetzt grossen politischen / Diskussion, vor aller-terminsabkommen mit und auch die neue-nung in der Machpelah-Hebron. In diesen Fra-net sich bereits die E-ner gemeinsamen W-front zwischen Mapam und Moked ab, zu noch die Unabhängig-ien gewonnen werden: tior dieses Widerstan-feilsolne Arie Eliav.

Maarach verlassen hat, als Schlüsselperson t. gitt. Letztlich gilt dies, den „Falken“, zu de-Sevuila Hammer gere-Für die „Tauben.“ Nachgehen gegenüber eine Anpassung an die Realität, während die t-stimmung der Regier-Peres-Vorschlag in Fi-ne Kapitulation vor den von Kirjat Arba sehen ist in den Augen von eine zionistische Par-Ansichten nicht nichtden sollten.

Das Endziel, das sich ser ganzen Aktion erg-wurde bereits klar ge-muliert Zusammenbrod-gierungskoalition und-ten zur Knesset.

### Zahl der Auslandsreisenden nahm zu

Jerusalem (HM) — Während der beiden Monate Juni — Juli begannen sich 82.000 Israelis ins Ausland. Dies ist um 12% mehr als während der Vergleichsmonate des Vorjahres.

Im Juni fuhren 29.000 Ein-wohner Israels ins Ausland, im Juli waren es 52.000. Wie das Statistische Zentral-ami der Regierung mitteilt, fu-hren insgesamt 160.000 Israelis seit Beginn des gegenwärtigen Jahres bis Ende Juli nach Euro-pa, den USA, Südafrika und Asien. Dies entspricht, vergli-chen mit der parallelen Zeitspan-ne des Vorjahres, einer 9%igen Steigerung.

Aber auch in der Zahl der aus dem Ausland zurückkehren-den Israelis ist eine 12%ige Stei-gerung zu verzeichnen. Zwischen Januar und Juli kehrten 118.500 Israelis nach Israel zurück.

## klein ANZEIG

• „Karo“ kauft Möbelvisionsapparate, Teppiche, Geräte, Herren-Damen-derbekleidung. „Karo“, 1. les, was Sie verkaufen Telefon 984480, apch: 9  
• Philipp der Fachman-Möbel, Frigidaire, Tek-apparate. — Telefon abends: 879223  
• Hotel zu verkaufe-420.000. — Hotelab-Ehopaar monatlich IL 1.  
Spinozas: 11. (03) 2386

**Wirtschaftsrundschau**  
**Ende des Stahl**  
**Rosenbaum-Bank**

**Treu und Glauben**  
**auch fuer den S**

**Schwerpunkte**



## Wirtschaftsrundschau

### Noch kein Ende des Skandals um die Rosenbaum-Bank

Von OBSERVER

Aus den Aussagen von israelischen Banken und der israelischen Kreditbank (Rosenbaum) werden alle Anzeichen der Öffentlichkeit in Israel und auch in Europa, dass die Rosenbaum-Bank in der Lage ist, die Öffentlichkeit zu täuschen, nicht mehr zu übersehen. Wie wir schon kurz bemerkt haben, wird sich die Regierung mit einer Forderung der Rosenbaum-Bank in Höhe von 10 Millionen Dollar beschäftigen. Der Weg, den die Rosenbaum-Bank eingeschlagen hat, ist mehr als abenteuerlich. In Israel behauptet sie, dass sie 10 Millionen Dollar von der Regierung erhalten hat, um die Rosenbaum-Bank zu reorganisieren. Bei der International Credit Bank ist umgekehrt die Schuldverpflichtung verbrüht, also genau der umgekehrte Fall. Sicherlich, dass die drei Millionen, die die Rosenbaum-Bank von Israel in aller Eile weg über Genf nach Venedig haben, in Venedig wie gesagt ihr Schicksal gefunden haben.

Die Rosenbaum-Bank ist voll abgeschrieben. Auf diese Rückzahlung wollten die Gläubiger jedoch nicht eingehen und machten auf einige Tatsachen aufmerksam, die der Öffentlichkeit bisher nicht bekannt waren: Die Hessesche Landesbank hat zwar 36,4% des Grundkapitals, sie hat jedoch 50% Stimmrecht gehabt. Ja, noch mehr: auf Grund von Verträgen mit Rosenbaum habe sie sogar einen bestimmten Einfluss auf das Genfer Finanzinstitut besessen. Sie habe nach weiteren Informationen das Recht gehabt, zwei Mitglieder im Verwaltungsrat zu ernennen und einen stellvertretenden Vorsitzenden. Noch wichtiger war die Tatsache, dass der Kreditausschuss, der in jeder Bank eine besondere

wichtige Körperschaft darstellt, praktisch in Vereinbarung mit der Hesseschen Landesbank zu besetzen war. Die Gläubiger argumentieren: „Ohne Zustimmung des Kreditausschusses können keine Kredite und Investitionen bewilligt werden, und die Hessesche Landesbank hatte die rechtliche Möglichkeit, alles zu überprüfen. Wenn sie dies nicht getan und ihre Vollmachten nicht ausgenutzt hat, so hat sie zumindest Schaden der Gläubiger gemacht.“ Unter diesen Umständen kann die Hessesche Landesbank nach Auffassung der Gläubiger keinen einseitigen Rückzug antreten, und in Genf soll ein Gläubigerausschuss in Bildung

sein, der Forderungen gegen die Hessesche Landesbank geltend machen will. Die Hessesche Landesbank hat der Regierung ihres Landes und auch der Bonner Regierung durch ihre geschäftlichen Fehler, die keineswegs auf den Fall Rosenbaum allein begrenzt waren, genügend Sorgen bereitet. Allen Anschein nach wird sich der hessesche Staat bald neuen erheblichen Forderungen gegenübersehen, und das Landesfinanzministerium wird zur Kasse gebeten werden, um für das abenteuerliche Verhalten des Präsidenten von einst, Prof. Wilhelm Hankel, einzustehen. Die Vorgänge um die Hessesche Landesbank müssen auch eine dringende Warnung für Israel und unsere Regierungskreise sein, und in Zukunft darf nicht mehr zugelassen werden, dass offizielle oder halboffizielle Finanzminister unser Land in derartige Affären verstricken.

### Treu und Glauben gilt auch fuer den Staat

Von E. JACOB

Der staatliche Beschwerdekommissionar musste auf Grund einer Intervention von Einwanderern eingreifen, denen man noch im Ausland Mietwohnungen zu einem bestimmten Satz versprochen hatte. Dabei hatten ihm Vertreter der Regierung und der Sozialisten zugesagt, dass die Mietspreise für 12 Jahre nicht geändert werden sollten. Offiziell stellen hatten auch Inserate veröffentlicht, die sich in diesem Sinne äuserten. Nachdem die Einwanderer nach Israel gekommen waren, zahlten sie auch an die von der Regierung beauftragte Baugesellschaft die vereinbarte Miete, aber nach einem Jahre wollte plötzlich die Baugesellschaft eine erheblich höhere Miete von den Olfen verlangen. Sie berief sich darauf, dass es im Vertrag einen Paragraphen gebe, der die Möglichkeit zur Änderung der Mietsummen vorsieht. Die in Frage kommenden Einwanderer waren natürlich mit dieser Erklärung nicht einverstanden und wandten sich an den Einordnungsminister Shalom Rosen. Dieser gab zu, dass in den Erklärungen im Ausland „bedauerlicherweise“ der Hinweis auf mögliche Mieterhöhungen ausgelassen worden war, aber im übrigen hielt Rosen zum Erstaunen aller die Forderung nach mehr Mieten „moralisch“ für berechtigt, denn auch Amida-Mieter müssen in der heutigen Zeit höhere Mieten bezahlen.

Die Feststellung, die in der hessischen Landesbank zu besetzen war, ist, hat sich der „konjunkturell bedingten Rechtsauffassung“ des Einordnungsministers nicht angeschlossen und hat auf Grund der Beschwerde der Einwanderer festgestellt, dass Treu und Glauben auch im Verhältnis zwischen Staat und Bürger gelten und dass die Regierung ihre Verpflichtungen gegenüber den Einwanderern genauso dem Buchstaben gemäss ohne Deutungen und Tüfteleien zu erfüllen habe. Der Beschwerdekommissionar beklagte sich auch darüber, dass das Einordnungsministerium nicht ohne weiteres bereit sei, den Empfehlungen seines Amtes in diesem Falle zu folgen. Verhalten und Argumentation des Einordnungsministeriums in diesem Falle müssen auf schriftliche Verurteilung führen. Über die vielen Vergünstigungen, die das Ministerium und die Sozialisten Einwanderern zukommen lassen, wird niemand auch nur eine Zeile schreiben, dagegen wird überall dieser Fall breitgetreten werden, der zweifellos ein Rechtsbruch ist, und in dem sich die betroffenen Einwanderer auch vor Gericht durchsetzen können. Aus der Reaktion des Ministers Rosen erwacht eine gewisse Leichtigkeit, denn er müsste wissen, gerade das Kapitel Zuzug von Einwanderern besonders kompliziert ist und mit aller Vorsicht behandelt werden muss.

Sache der Neuzuwanderer getroffen werden muss, gilt auch für den immer wieder auftauchenden Vorschlag, die Gewinne zu besteuern, die sich beim Kauf von Anleihen aus der Wertbindung ergeben haben. Der Staat hat Bürger unseres Landes zum Sparen und zum Kauf von Staatsanleihen mit der Zusage veranlasst, dass sie sich durch die Wertbindung in gewissem Umfang gegen die Wirkungen der Inflation schützen können. Wenn nun die Wertbindungsgewinne besteuert werden würden, dann wird den Anleihekäufern der Schutz ganz oder teilweise genommen. Jeder Anleihekäufer wollte ja die Gewinne für sich und nicht für das Finanzministerium haben und war bei Kauf des Papiers sicher, dass der Gewinn aus der Wertbindung ihm zufließen würde. Nicht wenige Einwohner Israels haben Pläne für ihr Alter oder für die Finanzierung der Ausgaben ihrer Kinder auf diese Wertbindungsgewinne aufgebaut. Der Staat würde gegen Treu und Glauben handeln, wenn er jetzt plötzlich auf laufende Anleihen Steuern auf Wertbindungsgewinne einführen würde.

#### DIE ZUKUNFT

Wie er sich für die Zukunft verhält – diese Frage ist anders zu beurteilen. Der Präsident der Bank Israel ist gegen jede Änderung im System der Wertbindungsgewinne. Wenn jedoch bei einer Verschönerung der Anleihen in Höhe von 10 bis 15 Milliarden fast die Hälfte der Wertbindungsgewinne entfällt, so muss dem Staat Angst und Bange werden. Auch dem Steuerzahler kann dabei nicht wohl sein, denn letztlich wird er die Mittel aufbringen müssen, damit die Regierung den Anleihekäufern ihre Wertbindungsgewinne auszahlen kann. Aber diese Überlegungen können nur für die Zukunft gelten, und vielleicht wird sich der Staat genötigt sehen, die Bedingungen für künftige Anleihen zu verschlechtern. So weit es sich jedoch um bereits ausgegebene Papiere und laufende Anleihen handelt, kann nur gesagt werden: „Hände weg, dem sonst wird jedem Sparen ein Ende bereitet werden.“ Treu und Glauben muss auch in der Beziehung zwischen Fiskus und Bürger gelten, und der Staat muss sogar gegenüber anderen Schuldnern als Vorbild erscheinen, wenn ein einigermaßen solides und wirksames Finanzsystem in unserem Lande funktionieren soll.

### Schwerpunkte

Ein Netz von Vertriebsstellen für Aircondition-Anlagen in Amos mit israelischen Methoden wird in Griechenland eingerichtet. Dies gab der Direktor der Firma „Alex“, Alexander Hurovitz, bekannt. Die Firma Alex stellt diese Spezialanlagen her. Im Auftrag der Firma befindet sich ein Experte in Griechenland und beschäftigt sich mit der Einrichtung der Stellen, die für Anlage und Einbau dieser Aircondition-Apparate sorgen können.

Innerhalb des Konzerns Koor sind grosse Reorganisationspläne in Vorbereitung. Mehrere leitende Posten sollen „eingespart“ werden. Der Industrieminister David Golomb soll zum Leiter der Finanzabteilung ernannt werden. Mit grosser Besorgnis beobachtet die Direktion von Koor, dass die Projekte zur Steigerung der Produktion in den Stahlwerken von Akko trotz grosser Investitionen der deutschen Partner nur im Umfang von 18% durchgeführt werden konnten.

## QUERSCHNITT DER WIRTSCHAFT

**GESAMTENTWICKLUNG:** Trotz aller Prophezeiungen ist auch weiterhin keine merkliche Arbeitslosigkeit zu spüren, wenn auch in gewissen Branchen eine Verlangsamung des Wirtschaftstemplos festzustellen ist. Auch für die nächsten Monate ist trotz Warnungen aus Kreisen des Arbeitsministeriums mit keiner wirklichen Zunahme der Arbeitslosigkeit zu rechnen. Die Arbeiter, die wegen der Krise aus der Diamantenindustrie ausgeschieden sind, haben andere Beschäftigungen bekommen und belasten nicht den Arbeitsmarkt.

**BAUWIRTSCHAFT:** Die größte Sorge für den Arbeitsmarkt geht von der Bauwirtschaft aus. Die Wirtschaftsgesellschaft der Zentralkonstruktion hat in diesem Jahr mit dem Bau von nur 146 Wohnungen für junge Ehepaare begonnen, obwohl ihr im Rahmen der Pläne zur Förderung des Baus von Wohnungen junger Ehepaare 692 Wohnungen zugesprochen wurden. Die Bauunternehmer klagen über Absatzschwierigkeiten. Kritiker weisen darauf, dass die Unternehmer vorher erklärt hatten, sie könnten Tausende von Wohnungen bauen, wenn man ihnen nur die geeigneten Böden zur Verfügung stellen würde.

**LOHNSTANDARD:** Der Durchschnittslohn hat sich in den Monaten Januar bis März gegenüber dem letzten Quartal 1974 auf fast 11.200 erhöht. Die Steigerung der Preise in dieser Zeit war noch höher, und daher ist der Reallohn in der Berichtzeit etwas zurückgegangen. Die grössten Erhöhungen im Nominallohn

waren in folgenden Branchen festzustellen: Landwirtschaft 61%, Industrie 48%, Elektrowirtschaft 66%. Geringere Steigerungen waren im Handel und in den öffentlichen Diensten zu registrieren.

**DIEBSTÄHLE:** Die Diebstähle haben sich „beträchtlich“ auf die Geldschrankindustrie ausgewirkt. Der Umsatz an Geldschranken, Safes und Stahlbetten ist erheblich gestiegen. Fabriken bieten kleine Safes, die hinter Bildern in Wohnungen verborgen werden können, für etwa 11.800 (einschliesslich Anlage) an. Safes mit verstellbaren Nummerncodes kosten dagegen bis zu 11.500.

**AUSVERKAUFE:** Der Beginn der Saisonverkäufe hat, wie erwartet, eine Steigerung der Umsätze in den Einzelhandelsgeschäften für Textilien und Schuhe zur Folge gehabt, hat jedoch nicht zu einer „revolutionären“ Aufwärtswendung in den Absatzverhältnissen geführt.

**INDUSTRIE:** Die bekannte elektrochemische Fabrik „Frotaron“ bei Akko wird ihren Betrieb mit einer Investition von 11.300 Millionen erweitern. Die Produktion wird auf verschiedenen Gebieten erheblich gesteigert werden.

**BRENNSTOFFVERSORGUNG:** Die Brennstoffgesellschaft Dekal hat ein Produktionsprogramm ausgearbeitet, gemäss dem mit einem Aufwand von 4,5 Millionen 11, die zentralen Versorgungsanlagen im Erdölbezirk von Haifa erweitert werden sollen. Im Rahmen der Aufbaupläne wird eine Füllanlage für Tanker mit automatischen Install-

ationen gebaut werden. **BANKEN:** Dem Kontrollleur für Banken unterstanden im Mai 33 Banken, neun Investitionsbanken, 15 Hypothekenbanken und neun andere Finanzinstitutionen. Wie auch in früheren Ausweisen ausgegeben, erreichten nur die drei Grossbanken eine Depositensumme von je über 11.200 Milliarden. 20 Banken und Finanzinstitutionen hatten Depositen von je unter 11.100 Milliarden, die übrigen „lagen“ dazwischen.

**INLANDSSCHULDEN:** Die Schulden der Regierung auf Inlandsanleihen beliefen sich Ende 1974 auf 11.70 Milliarden. Diese Summe ist innerhalb von 15 Jahren zurückzahlen. In den nächsten fünf Jahren wird die Regierung auf der Basis der Posten des Jahres 1974 um 32 Milliarden zurückzahlen haben. Die 11.70 Milliarden setzen sich folgendermassen zusammen: 26 Milliarden 11. Nominalschuld, 12 Milliarden 11. Zinsen, und 32 Milliarden 11. Steigerung durch Wertbindung.

**DEFIZIT:** Der Präsident der Staatsbank, Moshe Sarhar, ist trotz allem Optimist geblieben. Er glaubt, dass der Fehlbetrag im Staatsetat in diesem Jahre nicht über 11.1,5 Milliarden hinausgehen wird.

**ZWISCHENHANDEL:** Nach Feststellung des Landwirtschaftsministers Uzan erhöht ein Landwirt um 54 – 60% des Endpreises der vom ihm gelieferten Produkte, 40 – 46% fliessen dem Zwischenhandel in seinen verschiedenen Formen zu.

### Ölversorgung Israels muss gesichert werden

Der Oelberater der Regierung Israels Dr. Zvi Dinstein ist an sich kein Radikaler, aber auf Grund seiner Sachkenntnis hatte er sich bisher entschieden gegen die Aufgabe der Oelfelder von Abu Rodas gewandt. In einem Interview hatte er einmal festgestellt, dass diese Felder 55 bis 60% der „Ölrechnung“ Israels decken, und dass Israel auf sie nicht verzichten könne.

Nun liegt die politische Entscheidung nicht in der Hand von Dr. Dinstein, und er hat in einem neuerlichen Interview betont, dass im Falle der Aufgabe der Oelfelder der Altsicherungsplan des Landes mit Erdöl gesichert werden muss. Nach seiner Auffassung muss Israel eine Entscheidung von 400 Millionen Dollar für den Ausfall der Oelfelder bekommen. Die Regierung ihrerseits hat in den Besprechungen mit den Amerikanern zwei Forderungen aufgestellt:

1. die USA müssen die reichhaltige Ölversorgung garantieren.  
2. es muss ein Reservoir angelegt werden, das die Ölversorgung des Landes für ein Jahr sichert, damit Israel im Falle von Spannungen nicht unter Druck ist und in Gefahr gerät.

#### SUEZKANAL HAT MINIMALEN EINFLUSS

Die Eröffnung des Suezkanals hat auf Israels Erdölwirtschaft minimalen Einfluss. Die weitere Ausnutzung der Erdölleitung Eilat-Aschkelon hängt nach Meinung von Dr. Dinstein nach von den internationalen Frachtraten ab, und hier spielt die Wiederinbetriebnahme des Kanals eine geringfügige Rolle. Es gibt heute einen grossen Ueberschuss an Tankern, die Schiffe verlangsamen ihre Fahrten, weil sie ihr Öl nicht so schnell absetzen können. Infolge dieser Entwicklung sinken die Frachtraten, und diese Tendenzen beeinflussen laut Dr. Dinstein die Rentabilität der Erdölleitung. Aber der grosse Vorzug der Erdölleitung bleibt erhalten: Die Leitung kürzt den Weg vom Persischen Golf zum Mittelmeer ab. Die Supertanker können auf lange Zeit hinaus

nicht den Suezkanal passieren, aber sie können nach Eilat einlaufen und von dort ihr Öl in die Leitung zum Mittelmeer pumpen. Wenn die Preise für die Frachten weiter steigen werden, wird auch die Oelleitung rentabel werden. Auf jeden Fall war der Bau der Leitung eine gute und nützliche Investition, und ihre Ausnutzung wird in den kommenden Jahren steigen.

#### FUER EINE ENERGIEZENTRALE

Dr. Dinstein ist der Vorsitzende eines Ausschusses, der alle Probleme der Energieversorgung Israels zu untersuchen hatte. Der Ausschuss hat seine Arbeit abgeschlossen, er ist für Schaffung einer Energiezentrale im Lande. Entsprechende Empfehlungen wurden dem Ministerpräsidenten Rabin vorgelegt, aber bis heute hat die Regierung leider zum ganzen Problem noch nicht Stellung genommen.

Die Reservoire für Erdöl in unserem Lande sollten in Zukunft möglichst unterirdisch sein. Sicherheitsgründe sprechen dringend für unterirdische Lagerung, ausserdem fehlt es an geeigneten Flächen im offenen Terrain. Im Moment wird in Eilat versucht, ein erstes Reservoir von 13.000 Tonnen angelegt. Falls das Experiment erfolgreich ausgeht, soll das Reservoir bis auf 300.000 Tonnen erweitert werden. Vorläufig wird nur an Einlagerung von Rohöl gedacht, aber später soll auch raffinierte Brennstoffe in unterirdischen Reservoiren untergebracht werden.

### ISRAELISCHER PROFESSOR LEITET EG-STUDIENGRUPPE

Ein Professor der Hebräischen Universität erhielt den Auftrag, eine internationale Gruppe zu leiten, die Kapitalmarktprobleme innerhalb der Europäischen Gemeinschaft zu studieren hat. Dieses ehrenvolle Amt erhielt Prof. Marshall Sarnat von der Fakultät für Betriebswirtschaft an der Hebräischen Universität. Die Forschungsarbeit wird vom Internationalen Institut für Betriebswirtschaft in Berlin durchgeführt, und Prof. Sarnat wird in diesem Institut während der Dauer der Forschungsarbeit tätig sein. Im Rahmen der Arbeit sollen die Möglichkeiten der Koordination der verschiedenen Kapitalmärkte geprüft werden, ferner sollen Möglichkeiten für Verstärkung der Koordination in der Zukunft gesucht werden. Prof. Sarnat sieht diese Forschungsarbeit auch für Entwicklungsländer einschliesslich Israel als wichtig an, da diese Staaten in Europa eine bedeutsame Finanzierungsquelle und einen Stützpunkt für weiteren Ausbau ihrer eigenen Wirtschaft erblicken.

#### WOHIN GEHT MAN?

WOHIN SIE auch immer gehen, verlangen Sie überall TEKA KAFFEE: Es ist der Beste.

TEKA KAFFEE



## Saigons Polizei sitzt im »Maxim«

Saigons grösster Nachtclub ist jetzt die luxuriöseste Polizeiwache der Welt. Diese Umfunktionierung ist charakteristisch für die Art und Weise, wie die neue Regierung sich langsam in der Verwaltung etabliert. So lässt sich erkennen, wie das Leben in Ho-Tsch-Minh-Stadt, wie Saigon jetzt offiziell heisst, sich künftig anlassen wird.

Der Verkehr in den Strassen ist weniger dicht als noch vor zwei Monaten, und es gibt entsprechend weniger Verkehrsunfälle. Aber die Fahrer verhalten sich nach wie vor unglaublich undiszipliniert am Steuer und sehen Verkehrssampeln offenbar immer noch als hübsche Dekorationen an, die weiter nicht zu beachten sind.

„Maxim's“ Nachtclub, wo die wahrhaft Reichen Saigons einst ihren Champagner schlürften, Nachtessen tranken und unter Dutzenden von Taxi-Girls ihre Wahl zu treffen pflegten, ist heute das Hauptquartier des 1. Polizeireviers der Innenstadt. Aber die südvietsamesischen Gassen könnten nicht träumen: „Geh'n wir ins Maxim“, denn sie werden dort gefesselt hingelassen, wenn sie geschnappt worden sind. Das Tanzparkett ist zum Parkplatz für die Motorräder der Polizeibeamten geworden. Im Foyer, wo man früher wartete, bis ein Tisch frei geworden war, barren heute die Festgenommene, bis sie vom zuständigen Beamten verhört werden.

**GEFANGNISSE IN BETRIEB**  
Die Gefängnisse in Saigon sind weiter in Betrieb, aber die berüchtigten unter ihnen, besonders das im früheren Polizeisitz, wo politische Häftlinge gefoltert wurden, sind geschlossen worden. Verbrechen und Verbrechen werden nunmehr in „gesäuberten“ Gebäuden der Polizeiwachen eingesperrt. Misshandlungen der Häftlinge soll es nicht mehr geben, und die Verpflegung, die den Gefangenen gereicht wird, entspricht in Menge und Güte haargenau dem, was die Soldaten erhalten, die als Polizisten in Saigon jetzt Dienst machen. Denn richtige Polizisten gibt es in Saigon nicht mehr. Die Polizeibeamten der früheren Regierung waren rechtzeitig geflohen und sind nicht aufgefunden worden, nach Saigon zurückzukehren.

Die öffentliche Sicherheit liegt nun in den Händen des Militärs, und die Zahl der Verbrechen sank bemerkenswert, nachdem drei Männer, die einen bewaffneten Raubüberfall verübt hatten, öffentlich hingerichtet worden waren. Nach Angaben des neuen Militärregimes schrumpfte die Zahl der Strassenüberfälle in Saigon im Laufe eines Monats von täglich hundert auf jetzt zwanzig. Korruption verschwindet, wie zu erwarten stand, aus dem Alltag.

### NUR NOCH ZWEI ZEITUNGEN

Die Veränderungen, die die neue Regierung eingeführt hat, werden von der Bevölkerung akzeptiert — aber nicht immer dankbar. Das trifft beispielsweise auf das Pressewesen zu. Heute gibt es zwei Zeitungen in Saigon, eine in vietnamesischer und die zweite in chinesischer Sprache. Früher gab es bis zu dreissig täglich erscheinende Publikationen mit spannenden Fortsetzungsromanen, die die Leser bei der Stange hielten. „Also, diese Romane vermisse ich wirklich“, antwortete ein Einwohner Saigons auf die Frage, wie ihm die jetzige karge Presselandschaft gefällt.

### SIE WERDEN SCHON SEHEN

Aber eine andere, vom Volk sehr begrüßte Veränderung ist das Ende der Inflation. Der Mangel an umlaufendem Geld, verursacht durch die Schliessung der Banken, hat zum ersten Mal in zehn Jahren Preissenkungen für viele Waren herbeigeführt. Die Inflationsrate der letzten beiden Jahre betrug 65 Prozent in zwölf Monaten. Niemand in Sai-

gon sehnt sich danach zurück. Allerdings sieht man es von offizieller Seite heute gar nicht gern, wenn privater Wohlstand offen zur Schau gestellt wird. „Sie werden schon noch sehen, dass unter der neuen Regierung jeder jedem immer ähnlicher wird“, sagte ein Regierungsbeamter mittlerer Rangstufe.

### ZWEIRÄDER SIND BEGEHRT

Zweiräder sind ausserordentlich begehrt, obwohl der Kaufpreis für ein Fahrrad inzwischen auf etwa 130 Dollar emporgeschwollen ist (1 Dollar = 2,35 DM). Die Einwohner Saigons sind wie wild darauf, irgendein privates Transportmittel zu haben. Die Million Motorräder

japanischer Bauart oder aus den USA stammender Maschinen verschwindet zusehends aus dem Strassenbild, weil der Treibstoffpreis inzwischen auf umgerechnet fünf Mark je Liter geklettert ist.

Die auffälligste Veränderung ist womöglich darin zu sehen, wie sich die politische Führung unter Volk mischt. Frühere südvietsamesische Präsidenten waren immer streng abgeschirmt von ihren Untertanen, und der ganze Komplex des Präsidentenpalastes blieb von Strassensperren, Soldaten und Stacheldrahtburrieren dicht umgeben. Das ist

sind wie wild darauf, irgendein Posten bewachen das Palastor.

A. Dawson

## FUSSBALL IN AFRIKA:

## Zauberer als zwölfter Mann im Team

Als Eckhard Krantz, der ehemalige deutsche Trainer von Kenias Fussballnationalmannschaft, mit einem Coach-Vertrag des Banners Entwicklungshilfe-Ministeriums zur Übernahme der lokalen Spitzenspieler nach Ostafrika kam, musste er sich bald an einige Eigentümlichkeiten gewöhnen. Vor jedem Spiel knäueln einige Spieler den Medizinmann, Amuletten und Ju-Ju-Figuren wurden am Rande des Grasfeldes vergraben, hin und wieder ein Huhn für den Sieg geopfert, und ein Zauberer, besessener von der Seitenlinie her, die Zuschauermengen, „Die Medizinmannpraktiken sollten kei-

nen Platz im modernen kenianischen Fussball haben“, sagt zwar Ohare Asiko, der Sekretär des kenianischen Fussballverbandes, „denn sie zerstören unsere Bemühungen, Kenias Fussball sauber zu halten.“ Doch die offiziellen Kämpfe vergeblich gegen überlieferte Traditionen, die in den meisten Teams tief verwurzelt sind und denen auch von den Zuschauern gebilligt werden.

Beim Lokalderby GarMabia gegen Abaluhya, das in Nairobi ähnliche Emotionen auslöst, wie etwa in alten Zeiten eine Bundesliga-Begegnung zwischen 1860

und FC Bayern in München, kam es Ende Juni zum grossen Krach. Das Abaluhya-Team hatte in der ersten Halbzeit offenbar Schwierigkeiten am Ball — kein Torschuss wollte gelingen. Der Grand schien Spielern und Zuschauern bald klar: Hinter dem Tor von GarMabia flatterte eine lahme Taube, offenbar zur Verhinderung von Torschüssen von einem Medizinmann dorthin platziert. Ein Abaluhya-Fan versuchte, den Vogel zu fassen und provozierte damit einen Steinhagel der GarMabia-Anhänger. Schliesslich unterbrach der Schiedsrichter das Spiel, und die Polizei schnappte sich den Vogel. Abaluhya gewann das Spiel. Nach dem Abpfiff kam es zu einer Massenprügelei — die Polizei musste Tränengas werfen, um die Massen zu zerstreuen.

„Foul play“ — in diesem Fall Zauberkräfte — verursachte in Kenia schon des öfteren einen vorzeitigen Spielabbruch. Die Medizinmänner spielen dabei die Rolle von Seelendoktoren: Die psychologische Wirkung einzig scheint massgebend zu sein. Wenn ein Team einen Medizinmann einsetzt, wie kann die andere Mannschaft darauf verzichten? Einen Sturm der Empörung löste allerdings Anfang Juli die Veröffentlichung eines Photos in der Lokalzeitung Daily Nation von einer erbängten Katze aus, die vor dem Match Maragoli — Mwegwe am Zaun des Stadions hantelte und von Fans gut bewacht schien. „Tierquälerei“ — so entsetzten sich viele Leser in Briefen an die Zeitung. Denn es bestand kein Zweifel, dass die Katze für die böheren Zwecke eines Sieges geopfert worden war. Unlängst fand so auch ein Abaluhya-Spieler in einem Hut des Torhüters des geg-

Gerüchte aber besagen, dass die undichten Stellen im städtischen Leitungssystem durchaus kein Zufall sind. Es wäre nicht verwunderlich, wenn die Wassermafia heimlich die Rohre anzapft, um das auf diese Weise leicht gewonnene Nass profitabel zu verwerten und der Gemeinde ihr eigenes Wasser für teures Geld wieder zu verkaufen.

Die Turner Zeitung „La Stampa“ ist weit genug weg vom Schuss, um behaupten zu können, dass es nicht mit rechten Dingen zugeht, wenn nach Angaben der Behörden 40 Prozent des Trinkwassers in dem undichten städtischen Leitungssystem in den Boden versickern. Bei einer solchen Bewässerung der sizilianischen Hauptstadt und ihrer Umgebung müsste das Land wieder grünen wie zur Zeit der berühmten arabischen und normannischen Gärten. Statt dessen ist der Boden starr und trocken und ausgebrannt.

NUR EIN HALBER SIEG

Der Bau des Staues war jedoch nur ein halber Sieg, denn es fehlt noch wie vor die Wasserleitung nach Palermo, die die Wassermafia in jahrelangen Kleinfächchen im Dickicht der Bürokratie und der Kompetenzstreitigkeiten verhin-

leichtern. „Ich... Eigentlich ist mir nichts eingefallen. Ich bin gekommen...“ Vor Wut fing sie an zu stottern. Jetzt erst wurde ihr nämlich klar, auf was sie sich da eingelassen hatte. Wenn sie diesem gutaussehenden Offizier den Anlass ihres Kommens nannte, musste sie in seinen Augen wie eine vollkommene Idiotin dastehen.

„Keine Angst.“ Leutnant Widerski hatte die Verwirrung des Mädchens falsch verstanden. Er war gewohnt, bei Zeugen, die sich meldeten, um Aussagen zu machen, welche andere Leute belasten konnten, höchstes Unbehagen festzustellen.

„Ich habe keine Angst, ich weiss nur nicht, wie ich es Ihnen sagen soll.“ „Darf ich Ihnen eine Zigarette anbieten?“ Der Kriminalist hielt dem Mädchen eine Packung hin.

„Danke. Ich rauche nicht.“ „Bitte, ich höre.“ „Ich bin gekommen, um Ihnen zu helfen.“ „Das freut mich sehr. Wir nehmen die Mitarbeit der Bevölkerung gern in Anspruch. Also bitte, was wissen Sie?“

„Aber... aber“, Hanka stotterte hoffnungslos. „Ich weiss ja noch gar nichts.“ „Wieso?“ Widerski wurde ungeduldig.

„Ich will Ihnen alles sagen, Herr Leutnant. Also, ich habe da ein paar Freunde. So eine Clique, die seit den ersten Schuljahren zusammenhält. Wir treffen uns jeden Sonntag im Schloss bei einer Tasse Kaffee. Und gestern“, Hanka wusste nur zu gut, dass ihre Worte in den Ohren des Offiziers hoffnungslos dumm und naiv klingen mussten. „gestern“, als ich ihnen von dem Mord in unserem Haus erzählt habe, beschlossen sie, dass ich mich bei der Miliz melden und unsere Mitarbeit anbieten sollte. Ich habe...“, sie zögerte, „ich habe schon einmal einen Dieb gefangen. Der stahl Mäntel aus der Schlinggarderobe. Meine Freunde behaupten, ich hätte was los auf dem Gehiet.“

Belustigt hörte sich der Leutnant die Sache an. „Ziemlich edel von euch“, sagte er, „der Miliz unter die Arme greifen zu wollen. Vielen Dank auch. Leider sehe ich keine Möglichkeit, eure guten Vorsätze zu realisieren.“

„Ich wohne in demselben Haus“, wiederholte Hanka. „Nun gut, aber Sie und die anderen Hausbewohner haben doch an dem kritischen Tage nichts bemerkt.“

„Ich kenne alle Leute im Haus. Auch viele in den Nachbarhäusern. Unser Freundeskreis ist ja um den Grundwaldplatz herum beheimatet.“

„Ich muss gestehen, ich sehe keinen Zusammenhang mit dem Mord.“ „Der Mörder hat Frau Rosinska gekannt. Deshalb hat sie ihn in die Wohnung gelassen. Hieraus ergibt sich, dass er irgendwo in der Nähe wohnen muss.“

nerischen Haka-Teams ganze Sammlung von wertigen Zauberutensilien: Stäbe, Tierhäuten, Hörner, Amule und Knochenstücke. Das musste ohne die magische Wiederholung werden; das Abaluhya-Team, welches am verheert, recht gut spielte, wann.

### NIAGERE PRÄMIEN

Moderne Manager- und -methoden scheinen aber in Kenia der Schlüssel zum Erfolg zu sein. Der von Bona Fussballentwicklungshelfer zahlte Solinger Eckhard zu (der inzwischen von neuen deutschen Trainern löst wurde) duldete zwei Medizinmannpraktiken an, die, führte jedoch mit Training die Nationalelf zu afrikanischen Meistertitel in die Endspiele des Afrikas Fussball, so sah zu ein, litt nicht so sehr überlieferten Traditionen, dem eher an mangelnder nationaler Spielerfahrung schlechtem Konditionstraining und mageren Prämi-

Unlängst stellte Kenneth, der Vorsitzende des kenianischen Fussballverbandes, kühler Manager, der die nationale Bierbrauerei im Harburt leitet, die Medizin-Anhänger auf die Probe. Er sprach, den Vereinen Champ und Mwegwe zwei Jahre die hauptamtlichen Medizinmann bezahlen, wenn sie beweisen könnten, dass durch dessen heiliger Sieg der das Land reisenden britischen Elf von Norwich City verhindert werden könnte. Das Geschäft kam in den Zustand, Norwich City blühte.

Vielleicht könnten wir jemanden finden, der b-Alibi besitzt oder der sich irgendwo in der Gegend herumtrieb, als Frau Lucja in die Wohnung zurückkehrte. „Frau Rosinska kannte den Mörder bestimmt. Fremden hätte sie nicht in die Wohnung gelassen. Das braucht aber nicht zu bedeuten, dass der, sie getötet hat, in der Buczestrasse oder in der Nähe des Grundwaldplatzes wohnt. Er könnte zum Beispiel seinem Opfer aus Goleiow nachgereist sein.“ „Nun ja.“ Hanka musste dem Leutnant recht geben. „Sie sehen selbst, dass uns Ihre Hilfe nicht nützt.“

Hanka fiel ein neues Argument ein. Sie musste Mietkassens Worte denken: Mit der hübschen Tochter einer Nachbarin unterhält man sich ungenutzt als mit denen von der Miliz. Jeder offiziell Vermene hat Angst, später als Zeuge aufgerufen o gar des Verhorens verdächtigt zu werden. Und hingegen plaudert es sich mit einer Bekannten, die vertraulicher Umgang dem natürlichen Mittel bedürfnis Tür und Tor öffnet.

„Herr Leutnant, ich könnte ja mit Umsicht u Geschick Gespräche über den Mord provozieren. I bei wäre nichts Ungewöhnliches. In der Buczestrasse wird seit Tagen sowieso von nichts anderem gesprochen. Vielleicht gelingt es mir, interessantes Material zu sammeln. Sie haben vorhin angenommen, ich gekommen, weil mir nach den offiziellen Vernehmungen etwas Wichtiges eingefallen wäre. Womöglich e sinnt sich wirklich jemand nachträglich bestimm Details, traut sich damit aber nicht zu euch, sonst lässt sie mich wissen. Was ist daran komisch, we ein junges Mädchen, das obendrein zwei Stockwerke über der Wohnung wohnt, in der das Verbrechen v äht wurde, neugierig ist und die Nachbarn mit F gen löchert?“

Der Leutnant überlegte. „Das klingt recht überzeugend. Aber bilden Sie s ja nicht ein, dass unsere Rolle schon ausgespielt i wenn wir die Bewohner vernommen haben. Die Mi geht verschiedene Wege. Könnte doch sein, wir s auch gerade dabei, diskrete Informationen zu sa mein. Also bestellen Sie bitte Ihren Freunden ein schönen Gruss und vielen Dank, aber wir möcht von ihrem Vorschlag keinen Gebrauch machen.“

Hanka war sichtlich enttäuscht, auch nun schon was aufgebracht. „Aha, ich verstehe“, sagte sie. „Käme hier ein al Knacker an oder überhaupt ein maskulines Wes dann würden Sie, Herr Leutnant, anders reden. Ha sage Mann. Sie wären beide bald ein Herz und e Seele. Weil Sie aber nur eine Frau vor sich seh und leider obendrein noch eine junge, da haben s sich also gedacht: dumme Gans, so schnell wie m lich abwimmeln. Typisch.“

(Fortsetzung folgt)

## Wassermafia terrorisiert Palermo

So schnell werden die 700.000 Bewohner Palmas diesen Sommer nicht vergessen: Während die Sonne unbarmherzig auf die sizilianische Hafenstadt herunterbrennt, trüpfen es bestialisch aus den Wasserhähnen. Allerdings gibt es eine Reihe von einflussreichen Leuten, die von dem wasserarmen Sommer wie nie zuvor profitieren. Die Preise, die die sizilianische Wassermafia in diesem Jahr verlangt und bezahlt bekommt, bedeuten für die Konzessionäre der Brunnen rund um Palermo einen wahren Geldregen.

Schon seit Jahrhunderten übt die „ehrenwerte Gesellschaft“ die Kontrolle über das lebenspendende Nass aus, ohne dass die sizilianische Bevölkerung und vor allem die Landwirtschaft nicht auskommen können. Wer sich den Bedingungen nicht fügt, dem wird der Haba abge-

dreht, und seine Orangenhaine verrotten. Rings um Palermo liegen Hunderte private Brunnen. Manche von ihnen sind im Staatsauftrag und mit Steuergeldern gegraben worden, sind aber jetzt in Privatverpackung. Wer von diesen Wasser haben will, muss es zu Wucherpreisen kaufen, denn die Bewohner der sizilianischen Hauptstadt sind ihnen ausgeliefert. Auf der Liste der Wasserkonzessionäre findet man mehr als 50 Namen bekannter Mafiosi.

Wie in Polanskis Film „Chinatown“, in dem kriminelle Wasserspekulanten die Bewohner von Los Angeles tyrannisieren, scheint auch die sizilianische Wassermafia von ihren Nutznießern hervorgerufen zu sein. In Wirklichkeit ist nämlich genügend Wasser vorhanden, denn knapp 40 Kilometer von Palermo entfernt liegt ein randvoller

Jerzy Edigey  
**DER TOTE MIT DEM SCHLÜSSEL**

6.

Auch der Leutnant musterte die Eintretende neugierig. Gross und gut gebaut. Hübsche Beine, am Knöchel vielleicht eine Wundzacke zu dick. Bei ihrem Wuchs störte das aber nicht. Das dunkelblonde Haar kurz geschitten. Für ein klassisches Schönheitssempfinden war ihr Mund etwas zu dick und das Näschen eine Idee zu stupsig. Die grösste Zierde ihres Gesichts waren aber die gen. Weder blau noch grün, sondern eine Nuance in Lila. Darin glommen goldene Funken.

Ihre Kleidung war bescheiden und verriet Geschmack. Unter dem aufgeknappten Mantel sah man einen hellen Pullover, der vortrefflich zum Schottenkaro ihres Rockes passte. Am meisten gefiel dem Leutnant, dass das Mädchen keinen Lidschatten trug. In den Vormittagsstunden liess er diese Art von Schminke nicht gelten. Mit Genußkonstatierung er lediglich leicht geschwärmte Wimpern und mit heller Pomade diskret nachgezogene Lippen.

„Bitte, nehmen Sie Platz“. Der Leutnant deutete auf einen Stuhl am anderen Ende des Tisches. Hanka setzte sich.

„Ihr Name? Verzeihen Sie, ich habe ihn mir nicht notiert, als der Anruf von unten kam.“ „Hanka Wroblewska.“

„Ach ja.“ Der Leutnant war über den Fall bereits informiert, denn er sagte, ohne in das Aktenheft zu hlicken, das er aus der Schublade hervorholte: „Fräulein Wroblewska. Sie wohnen Buczestrasse Nummer neunzehn, vierter oder fünfter Stock. Zusammen mit der Mutter?“

„Ja. Ich komme wegen des Mordes.“ „Bitte, ich höre. Wenn ich mich nicht irre, hat mein Kollege Kardas Sie und Ihre Mutter am Sonnabend vernommen.“

„Ja, stimmt. Einer der Herren hat sich mit mir sogar zweimal unterhalten.“ „Und erst jetzt ist Ihnen etwas eingefallen, was uns interessieren könnte?“ Der Leutnant bemühte sich, der jungen Dame die Aufgabe möglichst zu



Der Mann im

# Wir sahen auf der MATTSCHIEBE

## Seltsames Herzklopfen – schätzbare Schatzsuche

Von ALICE SCHWARZ

„Früher“ der israelischen Drama-Industrie, die wir in der Woche sehen, hatten aus-  
samt mit der – Unfrucht-  
heit des Helden zu tun. Er  
bei einem Flugzeugunfall  
rundet, dass seine Zeu-  
gung ausfällt: das muss  
als sehr „ausgefallener Ein-  
bezeichnet werden. Doch  
naß und Zügel noch me-  
stisch zu gestalten, hat  
unge Held vorher – als  
t – etwas Taschengeld  
im Verkauf seines Samens  
künstliche Befruchtungen  
ni („Zwei Herzschräge“).  
einer seine Freundin trotz  
Widerstand der Eltern, ins-  
lere der „klaffenden“ Schwa-  
ma; doch der Wunsch nach  
ist ihm nicht ruben  
cht – in Sehnsucht  
Kind. Der Held kehrt  
die Frauenklinik zurück,  
nun seine eigene Frau  
ch befruchten lassen  
e. Im Wartezimmer. Fällt  
uge auf eine schwangere  
in und er vermutet in ihr  
utter seines künstlich ge-  
n Kindes. Weiterer Zu-  
während der Koosultation  
der Arzt das Ordina-  
mmer, lässt schlampiger-  
einige Akten offen auf  
isch liegen. Obenauf liegt  
e möchte man sagen: na-  
e erfährt er Name und  
e der „Mutter seines Kin-“

interessanter Streifen, nicht zu-  
letzt infolge der geschickten  
Inszenierung von Schumel, im-  
barmann. Sämtliche Darsteller  
entledigen sich ihrer Aufga-  
be mit Natürlichkeit, Einfühlungs-  
gabe und guter Bildschirmprä-  
senz. Der Held (Jehuda Berken)



LEA KOENIG:  
Mutter zur Schwiegermutterrolle.

entwickelte sogar Charme. Seine  
Freundin war Muna Silber-  
stein, die andere Frau die wun-  
derschöne Edith Astruc, die mir  
als Charlotte Corday in Peter  
Weissens „Marat-Sade“ immer  
noch unvergessen ist. – Ihren  
Mann, den erfolgreichen Archi-  
itekten und -armen Hasen, spielte  
Jaan Darr, die klaffige Schwa-  
gemutter war Lea Koenig (mit  
dem Mant zu einer geradezu my-  
thologisch-unsympathischen Rol-  
le); als der zersetzte Arzt, der  
Akten herumliegen lässt, tat Pe-  
ter Frye sein Bestmögliches, um  
denoff Vertrauen zu verströ-  
men. Kein Film für heftiges  
Herzklopfen, trotz dem Titel,  
doch nicht ohne gewisse Vor-  
züge.

### Rene Clair und die Kino-Anfaenge

Am vergangenen Freitag bot  
man uns aus der Motorkin-  
den, halbvergessenen Film „Le  
silence est d'or“ (Schweigen ist  
Gold) von Rene Clair, nicht ge-  
rade ein Meisterwerk des gro-  
ßen „Alten“ (geb. 1898). Eine  
Hauptattraktion dieses Streifens  
aus dem Jahre 1948 ist Maurice  
Chevalier in der Rolle des „mi-  
trelleischen“ Filmregisseurs aus  
den Anfängen der Filmindustrie.  
Handlungsmäßig geht es um  
seine Beziehung zu der jungen  
Tochter eines Provinz-Aristen,  
die in Paris während einer Gast-  
spielreise ihres Vaters bei Che-  
valier Zuflucht sucht. Ihre An-  
lehnungsbedürftigkeit wird von  
Maurice als Liebe gedeutet; doch  
letztendlich resigniert er und  
überlässt die junge Schauspiele-  
rin einem Jüngeren. Hauptver-  
dienst des angeführten Streifens  
ist der humoristisch-romantische  
Einblick in die Kinderjahre des  
französischen Stummfilms.

### Schatzsuche – diesmal spannend

Die erste Fernseh-Schatzsuche  
habe ich wegen Abwesenheit ver-  
saumt. Den Kritiken nach war  
sie der Höhepunkt der bild-  
schirmlichen Langeweile. Für die  
zweite „Schatzsuche“ wählte man  
einen ganz hervorragenden  
Schatzsucher von großem Wis-  
sen (über die Geschichte von  
Eretz Israel) und höher Intelli-  
genz – bei gutem Aussehen und  
angenehmer Bildschirm-Persön-  
lichkeit. So wurde die Entreise-  
lung der verschlüsselten Sätze  
über die Anfänge der israeli-  
schen Flugzeuge zu einem in-  
telektuellen Abenteuer.  
Die dahinströmenden Zahlen auf  
der Mattscheibe, die uns die ver-  
streichenden Sekunden anzeigten,  
trugen viel zur Spannung bei.  
Ganz überflüssig fand ich es,  
dass der Quizmeister „Chak“  
einmal den sympathischen Arie  
Orgad wegen eines winzigen Ver-  
sehens anschnauzte. Arie Orgad  
machte seine Sache sehr gut und  
blieb kühl trotz den sich häu-  
fenden Antworten-Vorschlägen,  
die von Heberhaft arbeitenden  
Telefonisten aus dem Publikum  
und per Rohrpost an seinen  
Tisch befördert wurden.  
Der Vogel hat aber doch der

Schatzsucher abgeschossen; gera-  
dezu phantastisch, wie er eine  
Satzwendung als Unterhalt eines  
Romans von Brenner identi-  
fizierte und von da – auf dem  
Umweg über die Tragödie von  
Tel-Chaj – auf den allerersten  
Eretz-israelischen Flieger kam.  
(Dieser war zum Zionistenkon-  
gress nach Prag geflogen, um  
dort – verglichen – für ein israeli-  
sches Flugwesen zu plädieren.)  
Nicht weniger schlaue war es,  
die Schlüsselwörter „Kunst des  
Schneiders“ als den Flugzeugna-  
men „Taylorcraft“ zu enträseln,  
und so weiter.  
Tatsächlich hat der „Schatz-  
meister“ seine Entreise mit  
nur geringer Publikums-Hilfe  
praktisch im „Alleingang“ bewäl-  
tigt, wie Moderator Jizhak Sehl-  
mond richtig bemerkte.  
Es tat einem aufrichtig leid,  
dass ihm am Schluss die Hälfte  
der verbleibenden Summe als Preis  
verloren ging. Die zum „Schatz-  
ort“, einem verlorenen Flugplatz  
bei Beer-Tuvia, strebenden Mit-  
spieler kamen zu spät. Vielleicht  
war die Verkehrsstörung schuld,  
verursacht von halb Israel, das  
eiligst neugierig und fernseh-  
toll zum Schauplatz strömte.

### Israelischer Schnelzug oder „Eile mit Weile“

Als ausgezeichnete Sendung er-  
weist sich „Kollibothek“ – Ma-  
gazin für alles. Der sympathische  
Daniel Peer hat uns mit seinem  
Team von Helfern schon so man-  
ches israelische blaue Wunder  
vorgestellt – so z.B. unläufig  
die Wunder-Waschmaschine, die  
lärmt wie ein Traktor und zu  
Massen-Reklamationen führte.  
Noch interessanter aber war in  
der gleichen Sendung die Ge-  
schichte von den israelischen  
Schnell- und Personenzügen. Wir  
erfahren, dass ein Eilat zwis-  
chen Haifa und Tel-Aviv nur  
um zwei Minuten schneller fährt  
als der Personenzug, was aber  
ein Pfund mehr kostet, also 50

Agorot per Minute: gewiss ein  
Weltrekord. – In umgekehrter  
Richtung aber fährt ein bestimm-  
ter Schnellzug um zwei Minuten  
langsamer als der billigere Per-  
sonenzug.



DANIEL PEER:  
Das Geheimnis der Schnelligkeit

soen zug, sicher wohl ein Zugs-  
ständnis an die orientalische  
Nichtschätzung der Hast. „Eile  
mit Weile!“ Es fragt sich, warum  
dieser Expresszug noch Eil-  
zug, und nicht Verweilzug heisst.

### APOTHEKEN- UND ARZTEDIENST

Donnerstag, nachts bis 23 Uhr:  
King George 72, Tel. 286740;  
Schlomo Hamelech 78.246461.  
Ramat ... und Umgebung  
Jakotinsky 41.  
Bnei Brak: wie Ramat Gan.  
Petach Tikwa: Baron Hirsch  
Str. 21.  
Herzlia: Umgebung: Herzlia  
Sokolow 69.  
Netania: Schaar Hagai 14, Te-  
lefon 22695.  
Bat Jam: Eli Cohen 1.  
Cholon: Krause 46.  
Herzlia: KKT Str 108  
Haifa bis 21 Uhr: Hagafen 24,  
nach 21 Uhr: MDA, Te-  
lefon 512233, Kiriat Elieser  
ARZTEDIENST  
Dr. Ha Even, Epstein 3, Te-  
lefon 443281.  
Magen David Adom: Arzte  
Nachtdienst T-A: Tel. 292222;  
oder 101 von 8 Uhr abends bis  
7 Uhr morgens.

### RADIO UND FERNSEHEN

DONNERSTAG, 7.8.  
Nachrichten: jede Stunde.  
Programme A:  
8.10 und 9.05 Morgenkonzert:  
— Bach, Spohr, Castelnuovo-  
Tedesco, Gershwin, Ravel; 10.05  
Rezitall — Mark Drabinsky (Cel-  
lo) mit Viktor Drabianko (Kla-  
vier) spielen Sonaten von Wein-  
berger und Schubert; 11.00  
Volksmusikalisches Hebräisch; 11.15  
Programme für Schüler in den  
Ferien; 11.45 Englischunterricht;  
12.05 Buchbesprechung; 12.10  
„Lernen durch Radio“ — Ein-  
führung in die Geologie; 12.35  
Musikalische Miniaturen — Mo-  
zart, Brahms, Bizet, Mendels-  
sohn, etc.; 13.05 Mittagskonzert:  
Bach: Konzert für zwei Klaviere;  
Chausson: Symphonie Opus 20;  
13.55 Vorschau auf das musika-  
lische Programm; 14.10 Für  
Mutter und Kind; 15.05 Pro-  
gramm mit dem stellvertretenden  
Militär-Oberrabbiner Gad Na-  
von (Wiederholung); 16.10 „Is-  
rael-Festival 1975“ — Ravel:  
Debussy: mit Pinna Salzmann  
und Arie Vardi (Klavier zu vier  
Händen aufgenommen im Tel-  
Aviv Museum am 21.7.75);  
18.07 Ueber Menschen und Zah-  
len; 18.30 Wochenbericht über  
jüdische Angelegenheiten 18.55  
Für den Landwirt; 19.30 Die  
Woche in der Knesset; 19.50  
Rezitall aus der Bibel; 20.05  
„Publikumsmeinung“ — radio-  
phonischer Hyde Park Corner;  
20.55 „Plof vor neun“ — freie  
Ansprache mit Dr. Meir Avo-  
har; 21.06 „Nene Klänge“ —  
„Musikalischer Protokoll“ —  
Glonbadaufnahmen des öster-  
reichischen Rundfunks, 1974);  
22.05 „Hier Studio eins“ — mu-  
sikalisches Magazin; 23.05 Musik  
zum Tagesende (Ada Brodsky);  
00.10 Ein kurzes Gedicht.  
Programme B:  
6.10 Morgengymnastik; 6.20  
Musikalische Uhr; 6.59 Eine Mi-  
nute Hebräisch; 7.35 Gesänge;  
7.55 „Grünes Licht“; 8.10 Mor-  
genprogramm; 10.05 Für die  
Hausfrau; 12.05 Im Arbeits-  
rhythmus; 12.30 Unsere Lieder;  
12.45: „Wer, wann wo?“;  
13.05 Chansons und Neuigkei-  
ten; 14.10 „Dir und mir“; 15.05  
und 16.10 „Hier Ehad Ma-  
nor“; 15.55 Juden und  
Judentum; 17.10 und 18.05 Pa-  
rade von Chansons der Vergan-  
genheit; 18.45 Täglicher Sport-  
bericht; 21.06 „Seite an Seite“;  
— Chansonsauswahl; 22.05 „Das  
interessiert mich sehr“ (mit Je-  
huda Nini); 23.05 und 00.10  
„Unter uns“ — Unterhaltung im  
Studio und per Telefon;  
Sender H:  
19.00 und 20.00 Nachrichten;  
19.02 und 20.05 „Wer fürcht-  
et sich vor fortschrittlichem  
Pop?“  
Militärsender:  
Nachrichten: jede Stunde.  
6.05 Morgenprogramm; 8.05;  
17.05 und 23.45 Nachrichten-  
journal; 9.05 Wunschprogramm;  
10.05 und 11.05 „Ueber den  
Morgen“ — mit Edna Schawit;  
12.05 Stern mit drei Zaeken —  
„Los Paraguayos“; 12.15 Mit  
dem Militär-Oberankläger; 12.40  
„Neue Welt“ (Abraham Peleg);  
12.55 „Kösis für eine Stunde“  
(Pinchas Feldmann); 13.05 „Sehr  
persönliche Wahl“ (Wiederho-

## Kabelfernsehen – das brisante Medium

Neue Erfindung erschreckt die Fachleute

Märchenrunde dem einen Rundfunks, Gerd Bacher, ge-  
worden, der schon 1973 in einem  
Brief an seinen Bundeskanzler  
Orwellschen Dimensionen dem  
andern: Kabelfernsehen schuf  
Visionen, lange bevor der erste  
elektronische Impuls auch nur  
ein Zeichen setzte.

Die Allmacht des neuen Me-  
diums zwingt zur Auseinander-  
setzung. Sie wird nicht geführt  
werden können, ohne die grund-  
sätzliche Frage zu beantworten  
nach der Souveränität der Indus-  
triegesellschaft gegenüber der  
Technologie.

Die technische Revolution ist  
mit dem Kabelfernsehen Wirk-  
lichkeit geworden. Sender und  
Empfänger können ihre Rollen  
tauschen. Hörer und Seher kön-  
nen gehört und gesehen werden.  
Bedingt verfügbare enge Ein-  
bahnstrassen der Frequenzen  
weichen vielspurigen Gegenver-  
kehrs-Kabeln. Freilich, selten  
hat es eine Revolution gegeben,  
die von Leuten mit so wenig re-  
volutionären Absichten in Gang  
gesetzt worden ist.

Zum klassischen Mahner ge-  
hörte die Verschmutzung der ge-  
stigten Umwelt ist der frühere  
zug, und nicht Verweilzug heisst.

Rundfunks, Gerd Bacher, ge-  
worden, der schon 1973 in einem  
Brief an seinen Bundeskanzler  
Orwellschen Dimensionen dem  
andern: Kabelfernsehen schuf  
Visionen, lange bevor der erste  
elektronische Impuls auch nur  
ein Zeichen setzte.

Die Allmacht des neuen Me-  
diums zwingt zur Auseinander-  
setzung. Sie wird nicht geführt  
werden können, ohne die grund-  
sätzliche Frage zu beantworten  
nach der Souveränität der Indus-  
triegesellschaft gegenüber der  
Technologie.

Die technische Revolution ist  
mit dem Kabelfernsehen Wirk-  
lichkeit geworden. Sender und  
Empfänger können ihre Rollen  
tauschen. Hörer und Seher kön-  
nen gehört und gesehen werden.  
Bedingt verfügbare enge Ein-  
bahnstrassen der Frequenzen  
weichen vielspurigen Gegenver-  
kehrs-Kabeln. Freilich, selten  
hat es eine Revolution gegeben,  
die von Leuten mit so wenig re-  
volutionären Absichten in Gang  
gesetzt worden ist.

Zum klassischen Mahner ge-  
hörte die Verschmutzung der ge-  
stigten Umwelt ist der frühere  
zug, und nicht Verweilzug heisst.

Nur Zeitung wurde ähnlich viel  
gelesen. Wenn demnach neue  
Medien am Freizeitmarkt teil-  
haben wollen, muss dies zu La-  
sten anderer Freizeitbeschäfti-  
gungen gehen.

Da Klarheit in der Bedürfnis-  
frage vorerst nicht zu erwarten  
ist, hier noch einige Zahlen zur  
Verwirrung: Jugendliche in der  
Bundesrepublik verbringen in-  
zwischen zweieinhalb bis drei  
Stunden täglich vor dem Fern-  
sehbildschirm. US-Statistiker haben  
nachgerechnet, dass ein junger  
Amerikaner, 20 Jahre alt, 22.000  
Stunden Fernsehen abgesehen  
hat, aber mit nur 12.000 Schin-  
stunden ins Leben entlassen wor-  
den ist.

Folgen der verkabelten Gesell-  
schaft verzagelte Generationen?  
Zeugt das neue, allgegenwärtige  
Medium eine Art Kauchchen-  
Mentalität: willenlos gebannt  
vom matten Auge der grossen  
Fernseh-Schlange?

Die nächste Frage: wer soll  
Zugriff haben zu dem neuen  
Kommunikationsmedium? Wer

wird es betreiben? Soll das staa-  
tliche Rundfunk- und Fernseh-  
monopol zu Lasten der privat  
strukturierten politischen Tages-  
presse weiter ausgedehnt werden?

### TODESSTOSS

#### FUER DIE PRESSE

Haben es die Regierungen  
künftig in der Hand, den unge-  
liebten, weil kritischen Tages-  
zeitungen den Todesstoss zu  
versetzen, indem sie das Kabel-  
fernsehen mit lokaler Werbung  
füllen? Oder wird dem Staat,  
vertriebt er auf Werbung, ne-  
ben Bahn und Post ein neues  
Fenster geöffnet, durch das er  
Milliarden Steuergelder werfen  
kann?

Eine amerikanische Grundstu-  
die zum Kabelfernsehen „The  
Television of Abundance“ (Fern-  
sehen im Überfluss) beschäftigt  
sich mit der unbestritten Tech-  
nologie: „Unsere Gesellschafts-  
ordnung ermöglicht es, dass Er-  
findungen gemacht und aus-  
gebaut werden, die sich ihren  
Daseinsberechtigung erst beweisen  
müssen, kurz, Erfindungen, die  
nicht bestellt sind. So konnte die  
Technik zu einer Zeit soweit  
sein, den Rundfunk herauszu-  
bringen, als die Gesellschaft noch  
nicht so weit war, ihn aufzuneh-  
men. Man hatte plütelb die  
Möglichkeit, alles alles zu sa-  
gen. Aber man hatte, wenn man  
es sich recht überlege, nichts zu  
sagen!“

### 115 MINUTEN FERNSEHEN

Die Statistik vermerkt, dass  
der Durchschnittsbürger in der  
Bundesrepublik täglich rund  
sechs Stunden Freizeit hat. Da-  
von verbringt er eine Stunde und  
25 Minuten ausser Haus. 115  
Minuten vor dem Fernseh-  
gerät. 73 Minuten hört er Ra-  
dio. 35 Minuten liest er Zeit-  
ung, die verbleibenden 52 Mi-  
nuten sind nicht aktenkundig.

Vor zehn Jahren noch war  
der Bundesbürger zwei Stunden  
ausser Haus, sass mehr als zwei  
Stunden vor dem Bildschirm,  
hörte eineinhalb Stunden Radio.  
Nur Zeitung wurde ähnlich viel  
gelesen. Wenn demnach neue  
Medien am Freizeitmarkt teil-  
haben wollen, muss dies zu La-  
sten anderer Freizeitbeschäfti-  
gungen gehen.

### Gast des I.P.O. in der nächsten Spielzeit



Der Pianist Arturo Benedetti Mi-  
chelangeli, einer der grössten In-  
strumentalisten der Gegenwart,  
wird in der kommenden Saison  
mit dem I.P.O. als Solist auf-  
treten

## KINOPROGRAMM

TEL-AVIV	RAMAT GAN:
ALLENBY: The Front Page	KINO LILLY: 7.15 u. 9.30 Uhr; CASABLANCA mit Humphrey Bogart und Ingrid Bergman. (3. Woche) 4.00 Uhr, SARIT (Israelfilm)
BEN JEHUDA: Merry Days of Chicago	JERUSALEM:
CHEEN: Carambola	ARNON: Herbie Rides Again CHEN: Can be Done Amigo EDEN: Diamonds EDISON: Amazon for Two Adventurers HABIRAH: The Tamarind Seed JERUSALEM: Deus Hommes Dans la Ville MITCHEL: Snooker ORGIL: The Front Page ORION: Fear Over the City ORNA: Alice Doesn't Live Here Anymore RON: Jeremy SEMDAR: Adrift
CINEMA ONE: Je sais rien, mais je dirai tout	HAIFA
CINEMA TWO: Darling	AMPHITHEATRE: Spasmo ARNON: Herbie Rides Again ATZMON: Confessions of a Window Cleaner CHEN: Three Men and a Girl MIRON: The Last Tango in Zagreb MORIAH: Fear Over the City ORDAN: Good-Bye my Son ORAH: It's all Ribs, Salomonika, part II ORION: Flying Tiger ORLY: That's Entertainment PEER: Snooker RON: Diamonds SEAVIT: Murder on the Orient Express
CINERAMA: Snooker	
DEKEL: Alice Doesn't Live Here Anymore	
DRIVE-IN: 8.00 Büby. 10.30 Spasmo	
ESTHER: Jehijé tow... Solomonika	
GAT: Daisy Miller GORDON: Pollyanna HOD: Diamonds LIMOR: Peepers in the Hotel Rooms	
MAXIM: Les Bidasses s'en vont en Guerre MOGRABI: Tommy ORLY: The Apprenticeship of Duddy Kravitz OPHIR: The Ten Command- ments PARIS: General Idi Amin Dada PEER: The Gambler RAMAT AVIV: Tough Guys	
ROYAL: The Voyage STUDIO: The Tamarind Seed TCHETEL: Young Frankenstein TEL-AVIV My Fair Lady ZAFON: Scenes from a Marriage	

7.8.1975



Handwritten note: 1000

# ECHO DES TAGES

## ביקורו של נשיא מכסיקו

היום יגיע לירושלים נשיא מכסיקו, ד"ר לואיס אבריה. אבריה הוא יתקבל בארץ בבית המדרש הרבני. בירושלים יתקבלו גם נשיא ארגון המדינות הלטיניות, ד"ר חוסה סנטיאגו סנטיאגו. נשיא ארגון המדינות הלטיניות, ד"ר חוסה סנטיאגו סנטיאגו, יגיע לירושלים ביום חמישי. נשיא ארגון המדינות הלטיניות, ד"ר חוסה סנטיאגו סנטיאגו, יגיע לירושלים ביום חמישי.

## DER BESUCH

### DES MEXIKANISCHEN STAATSPRAESIDENTEN

Heute kommt in Israel der mexikanische Staatspräsident Luis Echeverría Alvarez an. Er wird in Jerusalem von allen Ehren empfangen werden. Echeverría Alvarez ist ein bekannter Politiker und Diplomat. Er ist der erste mexikanische Staatspräsident, der Israel besucht. Er wird in Jerusalem von allen Ehren empfangen werden.

Die mexikanische Regierung hat die Beziehungen zu Israel verbessert. Echeverría Alvarez ist ein bekannter Politiker und Diplomat. Er ist der erste mexikanische Staatspräsident, der Israel besucht. Er wird in Jerusalem von allen Ehren empfangen werden.

Echeverría wird also in Israel mit allen Ehren empfangen werden. Er ist der erste mexikanische Staatspräsident, der Israel besucht. Er wird in Jerusalem von allen Ehren empfangen werden.

## INDUSTRIEPLAENE

### IM GALIL

Eine Fabrik für Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte der alten Kolonien des Galil soll in Migdal gegründet werden. Vor allem soll in der Fabrik Dörrgemüse verarbeitet werden.

# Sittlichkeitsverbrechen an Jungen aus Jerucham vermutet

Die ersten Ermittlungen der Polizei über die Todesursache des elfjährigen Jizhak Asriel aus Jerucham im Negev führten zur Vermutung eines Sittlichkeitsverbrechens.

Der Junge hatte am Schabbat gegen 20 Uhr das elterliche Haus nach einem Streit mit seiner Mutter und seiner älteren Schwester verlassen. Hierbei ging es um 10 IL, die der Junge als Entschädigung dafür verlangte, dass er nicht an einem Sommerlager teilnehmen konnte. Er wurde wenige Minuten später noch einmal in der Nähe des Hauses gesehen und galt seitdem als vermisst. Die Eltern nahmen diesen Streit nicht ganz ernst und waren davon überzeugt, dass der Junge noch am späten Abend zurückkehren werde.

## ERVORUNG DER KINDER ANGEDROHT

In einem Meschaw in der Nähe von Ramle drohte ein Familienvater, seine drei Kinder zu ermorden. Ein starkes Polizeiaufgebot konnte ihn an der Ausführung dieser Drohung verhindern.

Die Situation an der Fundstelle liess sofort eine Geiselnahme vermuten. Der Tote lag unbekleidet auf dem Bauch, sein Kopf war mit einem Stein, der sich noch um Tatort befand, zerschlagen und eine Hand war abgeschnitten. Der Junge war umgeben von einem wilden Tier. Der Junge war umgeben von einem wilden Tier.

Eine pathologische Untersuchung soll ergeben, welches Verbrechen an dem Jungen verübt wurde. Die ersten Untersuchungen lassen auf einen Mordanschlag zu diesem Ort gelangt, denn es konnten keine Schrittschritte gefunden werden.

## GEFAHRLICHER STREIT

### BEI RECHOVOT

In Akir bei Rechovot brach ein Streit unter Jugendlichen aus, bei dem Schüsse fielen und eine Handgranate geworfen wurde.

## Chemiker will Gold aus Quarzvorkommen im Negev gewinnen

Der Bürgermeister von Jerucham, Meschalem, bestätigte, dass er in der letzten Zeit mit einem Chemiker in Verbindung stand, der in der Nähe von Jerucham aus dem Quarzvorkommen Gold gewinnen wollte.

Es handelt sich um den aus Südamerika eingewanderten chemischen Ingenieur Mosche Kaperstein aus Haifa, der die Auf-

## Rueckzahlungsangebot von Michael Zur muss noch ueberprueft werden

Michael Zur hat durch seinen Rechtsanwalt erklären lassen, Schweiz verfügt heute. Innerhalb von sechs Monaten soll demnach die Verfügung über einige Konten im Ausland überträgt. Zusammen mit dieser Mitteilung erklärte aber der IC-Geordirektor Israel Galed, dass für ganzes Gold zurückhalten noch keine endgültige Gewissheit besteht. Die IC und ZIM werden über die Höhe und die Verfügbarkeit dieser Summen befragt. Hierunter befinden sich 22 % der Forderungen der ATA-Aktiva sowie fast das gesamte Eigentum an „Lodzia“ und an den „Ramta“-Läden, wies Galed auf das „Kontor“ für zollfreie Erzeugnisse.

# Sanktionen stören den Flugverkehr

Die Leitung des Ben Gurion-Flughafens in Lod hat die Fluggesellschaften, sich mit Wetternachrichten aus Athen, Istanbul und Larnaca zu versehen. Lod kann wegen der Sanktionen der Ingenieure keine Wetterinformationen durchgeben.

Die Sanktionen der Ingenieure haben sich inzwischen in verschiedenen öffentlichen Institutionen, darunter dem Schibab-Krankenhaus in Tel Haschomer, sehr störend ausgewirkt. Die Ingenieure hatten Finanzminister Rabinowitz in einem Telegramm dringend ersucht, sofort eine

## PERSONALKONFLIKT

### IM HANDELSMINISTERIUM

Im Handelsministerium ist ein Personalkonflikt ausgebrochen. Der stellvertretende Leiter der Auswärtigen Abteilung, H. Nedivi, führen kann. Zu seinem Vizedirektor wurde aufgrund langjähriger Dienstzeit Abraham Kirjati ernannt, wogegen Nedivi sich gewehrt hatte. Für Kirjati hatte sich der Betriebsrat eingesetzt. Auch Handelsminister Bar-Lev war mit der Entscheidung des Betriebsrates einverstanden. Nedivi will diese Regelung, doch unter keinen Umständen hinnehmen.

## AUS DER WIRTSCHAFT

### NEUE WEGE DER EXPORTFÖRDERUNG

Der Direktor des Handels- und Industrieministeriums, Dr. Mandelbaum, vertritt die Ansicht, dass israelische Firmen in Europa Verkaufszentren mit fertig vorbereiteten Waren einrichten müssen, um den Export erheblich beschleunigen zu können. Dieser Plan war schon vorher von dem früheren Direktor der Auswärtigen Abteilung des Ministeriums, Adin Palbar, empfohlen worden, und das erste Verkaufszentrum dieser Art soll in Düsseldorf eingerichtet werden.

## SCHWIERIGKEITEN MIT TOMATENKONSERVEN

Der Beirat für Zentralsprodukte und Konserven trifft heute zu einer Sonder Sitzung zusammen, die sich mit den Schwierigkeiten befasst, die sich beim Export für Tomatenkonserven ergeben. Die Europäische Gemeinschaft hat zwar für diese Produkte einen Zollnachlass von 30 Prozent be-

## Langsamer Rueckgang des Natas-Dollars

Nach der Mini-Abwertung ist der Kurs des Natas-Dollars in langsamen Rückgang begriffen. Gestern fiel er um zwei Punkte auf 7.01 IL. Es wurden 250.000 Dollar angeboten, abgesetzt wurden jedoch nur 100.000 Dollar. Für die nächsten Tage erwarten informierte Kreise ein weiteres Absinken des Kurses. Auch in der Lilienblum-Sirap fiel der Dollarkurs um 4 Ag. auf 7.71 IL.

## Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börse

OPERATIONEN	5.8.1978	5.8.1978
5% Israel Govt. Bonds	241.5	241.5
5% Dead Sea Works bearer S. Linked	212.5	212.5
6 1/2% Zim S. Linked	212.5	212.5
Alvite Klita 1965 Index 118.1	401.5	401.5
Alvite Klita 1967 Index 118.7	422.5	422.5
6 1/2% Dev. Loan ser 202 bearer	271.5	271.5
Dev. Loan ser 2001 bearer	145.5	145.5
Dev. Loan ser 102	305.5	305.5
Dev. Loan ser 309	185.5	185.5
Alvite Sitrachos 1969 ser 41	144.5	144.5
ASSTEN-MARKET		
Orion 2 1/2% preferred ord. sh. reg.	264	264
I. L. D. C. Bankholding ord. sh.	215	215
Bank Hapoalim ord. sh. bearer	225	225
Bank Leumi „A“ ord. stock	214.5	214.5
General Motors Bank ord. sh. bearer	211	211
Jer. Dev. & Mgmt. Bank „B“ ord. sh.	407	407
Housing Mortgage Bank „B“ ord. sh.	180	180
Shamash Insurance ord. sh.	81.5	81.5
Delek ord. sh. reg.	203	203
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10	175	175
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10	332	332
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	122	122
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	188	188
Melehoritz	118	118
Neot Aviv	220	220
Rasoco 6% pref. ord. sh. reg.	140	140
Ala „C“ ord. reg. sh.	119.5	119.5
Dubai	485	485
Phoenix 3% ord. pref. part. bearer	90	90
American Israel Paper Mills	309	309
Asia	245.5	245.5
Elgar Investment bearer	110	110
Elern Investment Ltd. bearer	170	170
Fix Investments	138	138
Wolfson Clora Mayer Corp. reg. IL 10	105	105
Discount Bank Inv. bearer	222	222
Bank Leumi Investment ord. sh.	190.5	190.5
Citil Investment	278	278
Naphtha Ltd. ord. sh.	215	215
Lapidos ord. sh. reg.	297	297
I. L. D. C. 10% conv. deb.	80	80
Ala 10% conv. deb.	100	100
D-Mark per S	2,595/05	2,595/05
Swiss Fr. per S	2,690/00	2,690/00
D-Mark	2.22	2.22
Natad (unter Banken)	1.03	1.03

## TENDENZ AM GESTRIGEN BOERSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Bank  
Oma Ullrich  
K = Nur Käufer  
V = Nur Verkäufer  
Dollar Bonds: schwächer - J  
Index Bonds: mehrheitlich - J  
Aktien: unschlüssig - J

# ISRAEL NACHRICHTEN

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE

Nr. 489

Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 3267  
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881  
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr: Tel. 32675  
Tel-Aviv, Harakef Str. 52  
Redaktion: Tel. 30014